

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

URI. *Lehrerbildungskurs*. Die Regelung, den Schuljahranfang auf den Herbst zu verlegen, bot die beste Gelegenheit, den Schülern verlängerte Sommerferien zu gewähren und die Lehrkräfte zu einem zweiwöchigen Bildungskurs zusammenzuführen. Es sprengt den Rahmen eines Lokalberichtes, wenn man alle Teilgebiete nur skizzenhaft aufzeigen wollte. Darum seien die wichtigsten Programme herausgenommen. Eingangs der Tagung bot H.H. Seminardirektor Dr. Th. Bucher eine berufsethische Standortbestimmung mit dem Vortragszyklus «Erziehung zur Ehrfurcht». Praktisch wird uns jederzeit der Samaritertag gute Dienste leisten bei Schülerunfällen. Vorzüglich arbeiteten die Unterstufenlehrkräfte an Themen für die Moltonwand, während die Lehrer der Abschlußklassen sich handwerkliche Techniken aneigneten. Von großem Nutzen sind uns die Referate über Heimatkundeunterricht, Geographiewerkblätter, Gesangskurse, Aufsatzunterricht, die Unterweisungen zum modernen Muttersprachunterricht, die Wegleitungen für einen anschaulichen Naturkundeunterricht usw. Weil bei uns die Massenmedien auch zu den Miterziehern werden, wurden Film und Fernsehen auch in dieses Kursprogramm hineingebaut. Turnen und Schwimmen war anfangs der zweiten Kurswoche sehr ausgiebig geübt worden. Standespolitisch wertvoll war das Referat über die Rechtsfragen, die den Lehrer und die Schule betreffen.

Der Lehrerschaft darf ein ausgezeichnetes Zeugnis für die pünktliche und rege Teilnahme ausgesprochen werden. Die beiden Kurswochen, in erfreulicher Zusammenarbeit zwischen kantonalem Erziehungsrat und Lehrerverein Uri organisiert und geplant, verdienen die Prädikate: nützlich, anstrengend, lehrreich und vielseitig. Wir wollen hoffen, daß es nicht mehr so lange geht, bis eine zweite Auflage folgt, etwas stärker beschnitten im ganzen Stoffprogramm, dafür aber mit einer um so weiteren Stofffülle der Übungsgelegenheiten. r.

THURGAU. *Jugendamt*. Das Thurgauische Katholische Jugendamt (Weinfelden), geführt von der Sekretärin Maria Goldinger, besorgte im vergangenen Jahr wieder eine Fülle von Arbeit. Die Statistik nennt 77 Berufsberatungsfälle, 7 Eignungsprüfungen, 362 Besprechungen auf dem Büro, 54

Aus Kantonen und Sektionen

Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz Jahresrechnung 1965

	Fr.	Fr.
<i>Ertrag</i>		
Beiträge der Mitglieder		
Krankengeldversicherung	31 303.65	
Krankenpflegeversicherung	101 317.60	
Deckungsbeitrag	4 254.50	136 875.75
Eintrittsgelder		20.—
Beiträge des Bundes		32 649.60
Beiträge der Kantone		1 330.35
Kostenanteile der Mitglieder		
Selbstbehalte	35 297.38	
Krankenscheingebühren	1 432.—	36 729.38
Zinsen		4 454.60
Total Betriebsertrag		212 059.68
Aufwertung von Wertschriften		1 306.—
Schenkungen		24.55
Gesamtertrag		<u>213 390.23</u>
<i>Aufwand</i>		
Krankengeldversicherung		17 610.—
Krankenpflegekosten		138 030.38
Leistungen bei Erkrankungen an Tbc		
Krankengelder	226.—	
Krankenpflegekosten	2 007.45	
abzüglich Rückerstattung RVK	—2 233.45	
Leistungen bei Mutterschaft		
Krankengelder	3 150.—	
Krankenpflegekosten	12 698.95	
Stillgelder	550.—	16 398.95
Unterstützung an Versicherte		
Unterstützung an Versicherte		768.30
Personelle Kosten	8 034.80	
Materielle Kosten	6 563.29	14 598.09
Abschreibungen auf Mobilien		1 610.—
Rückversicherungsprämien		
Spitalbehandlungskostenversicherung	2 792.—	
Tuberkulosekosten	3 056.30	5 848.30
Gesamtaufwand		194 864.02
Gesamtvorschlag		18 526.21
Total		<u>213 390.23</u>
<i>Bilanz auf 31. Dezember 1965</i>		
<i>Aktiven</i>		
Postcheck		38 662.03
Bankguthaben Kontokorrent		20 981.—
Forderungen bei Mitgliedern		
Mitgliederbeiträge	239.—	
Selbstbehalte, Rückerstattung	8 774.99	9 013.99

Guthaben an Subventionen beim Bund	10 549.60
Guthaben beim Rückversicherer Tbc RVK Luzern	2 282.30
Ausstehende Verrechnungssteuer	1 170.—
Wertschriften	132 000.—
Total Aktiven	<u>214 658.92</u>

Passiven

Unbezahlte Krankenpflegekosten	31 704.18
Unbezahlte Krankengelder	2 454.—
Vorausbezahlte Mitgliederbeiträge	40 355.60
Schuld beim SVK Solothurn	1 412.—
Rückstellung für ausstehende Versicherungskosten	3 000.—
Wertberichtigung auf Wertschriften	3 000.—
Reinvermögen	132 733.14
Total Passiven	<u>214 658.92</u>

Verteilung des Gesamterfolges

Krankenversicherung	<u>18 526.21</u>
-------------------------------	------------------

St. Gallen, den 27. März 1965

Der Kassier: *Alfred Egger*

Bericht über das Betriebsjahr 1965 der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

57. Jahresbericht, erstattet auf die Jahresversammlung vom 1. Oktober 1966 in Solothurn

Wer lang genug gelebt hat, hat viel gesehen und von allem auch das Gegenteil. Ein solches Gegenteil ist der unerwartet gute Abschluß unserer Jahresrechnung. Er hat alle Prognosen über den Haufen geworfen. Nach den bisherigen Erfahrungen haben die Jahre mit langen Schlechtwetterperioden und mit einem Wärmemanko die Kasse stets stärker belastet. So haben wir uns auf einen Rückschlag oder höchstens geringen Vorschlag gefaßt gemacht. Unsere Mitglieder haben aber dieses schlechte Jahr sehr gut überstanden. Die Beanspruchung der Kasse war zwar normal in der Anzahl der Krankheitsfälle, dagegen waren weniger schwere Erkrankungen zu verzeichnen. So haben wir den schönen Vorschlag von zirka Fr. 18000.— erzielt.

Das Jahr 1965 ist geprägt durch die Neugestaltung der Kassagrundlagen. Die wichtigsten Leistungsverbesserungen des neuen KUVG haben wir schrittweise in den letzten Jahren eingeführt. Das Inkrafttreten aller neuen Vorschriften auf den 1. Januar 1966 hat eine Totalrevision der Statuten erfordert. Die neuen Statuten wurden nach wochenlanger Vorarbeit in langen Sitzungen durchberaten und anschließend vom Bundesamt genehmigt. An der Jahresversammlung vom 25. September 1965 in Sarnen hat der Vorstand die Vollmacht erhalten, die neuen Statuten auf 1. Januar 1966 in Kraft zu setzen. Inzwischen haben alle Mitglieder die neuen Statuten zugestellt erhalten, und an der Jahresversammlung von 1966 wird über sie definitiv abgestimmt.

Unsere Kasse ist nun zeitgemäß ausgebaut. Sie führt folgende Versicherungsabteilungen:

- A: Krankenpflege, eingeschlossen alle Unfälle, die Behandlung durch Chiropraktoren, die Tuberkulose- und Lähmungserkrankungen;
- B: Krankengeldversicherung mit Taggeld bis zu Fr. 10.— und erhöhter Leistungsdauer;
- C: Spitalkostenzusatzversicherung mit Taggeld bis zu Fr. 20.—;
- D: Spitalbehandlungskostenversicherung mit einer Leistungssumme bis zu Fr. 2000.—;
- E: Spitaltaggeldzusatzversicherung mit Taggeld bis zu Fr. 20.—;
- F: Aufgeschobene Taggeldversicherung mit Taggeld bis zu Fr. 20.— und erhöhter Leistungsdauer.

Dem Vorstande gehören an: Präsident: Paul Eigenmann, St. Gallen, seit 1947; Aktuar: Gebhard Heuberger, St. Gallen, seit 1950; Kassier: Alfred Egger, St. Gallen, seit 1956; Revisoren: Prof. Joller, St. Gallen, seit 1950, Eugen Tobler, St. Gallen, seit 1959;

In Nachachtung einer bundesamtlichen Vorschrift war ein Ersatzrevisor zu be-

auswärtige Sprechstunden mit 128 Besuchern, über 300 Briefein- und ausgänge. Es erfolgten 86 Plazierungen (Lehrstellen, Haushaltstellen, Spitalpraktiken, Volontärstellen im Welschland usw.). Zur Tätigkeit gehörten ferner etwa 60 Betriebsbesichtigungen, Kurse, Tagungen, Konferenzen, Sitzungen. Unter dem Vorsitz von Kantonsrat Fontanive, Lehrer in Bischofszell, genehmigte die Jugendamtskommission am 22. Juni Bericht und Rechnung der segensreich wirkenden Institution. *a. b.*

THURGAU. *Fortbildungsschule.* Über die Umwandlung der seit bald hundert Jahren im Thurgau obligatorischen Landwirtschaftlichen Fortbildungsschule in die von der Abteilung Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements projektierte *«Berufsschule»* referierte im Schoße des Vereins der Lehrer an Landw. Fortbildungsschulen, Herr *Matter* von der vorgenannten Bundesabteilung. Aus den vorgelegten Thesen ist ersichtlich, daß die neue Berufsschule zwei, eventuell drei Jahreskurse mit je 120 Stunden umfassen und pro Kurs mindestens zehn Schüler zählen soll. Handwerkliche Kurse können angegliedert werden. Da die bisherige Landw. Fortbildungsschule im Thurgau diesen Forderungen heute schon im wesentlichen entspricht, dürfte die Umwandlung keine großen Schwierigkeiten bereiten. Über diese Seite des Vorhabens orientierte Schulinspektor Diethelm (Bischofszell) an der Versammlung. Eine gründliche Diskussion trug manches zur Klärung etlicher Fragen bei. — Zum Zwecke der Vertrautmachung der Lehrer mit dem landwirtschaftlichen Stoff (Pflanzenbau) des kommenden Winterkurses findet in Arenenberg vom 17. bis 19. Oktober wiederum ein Bildungskurs statt. *a. b.*

THURGAU. *Lehrerbildung.* Auch im Thurgau beschäftigt man sich mit der Reorganisation und Gestaltung der Lehrerbildung. Die gute, alte Zeit, in der man bei uns noch mit drei Jahren Seminausbildung durchkam, ist längst vorüber. Auch die vierjährige Studierzeit genügt nicht mehr. Man will sie auf fünf Jahre ausdehnen. Deren praktische Einteilung steht noch nicht fest; die Gestaltung soll geprüft werden. Mit dieser wichtigen Aufgabe hat der Regierungsrat eine *«Arbeitsgemeinschaft»* betraut, die 17 Mitglieder zählt. Diese Körperschaft

setzt sich zusammen aus dem Erziehungschef, dem Seminardirektor, dem Kantonschulrektor, zwei Seminarlehrern, zwei Schulinspektoren, sieben Lehrkräften der Volksschule und drei Kantonsräten. a. b.

Mitteilungen

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Einladung zur Tagung

Samstag, den 5. November 1966, 9.15 Uhr, im Theatersaal des Volkshauses, Helvetiaplatz, Stauffacherstrasse, 8004 Zürich. (Ab Hauptbahnhof mit Tram Nr. 3 oder 14 bis Haltestelle Stauffacher.)

Programm: 9.15 Begrüßung durch den Präsidenten; 9.25 Vortrag von Herrn Prof. Arthur Kern, Kirchgarten bei Freiburg i. Br. «Ganzheitlicher Unterricht auf der Unterstufe»; 10.40–11.40 Lektionen zu obigem Thema in den Sälen des Volkshauses und in Klassenzimmern des benachbarten Schulhauses, Kanzleistraße: Sprache, Lesen, Rechnen, Singen. Schüler der 1. bis 3. Klasse aus Zürich und aus andern Kantonen. Lektionsgeber: Frl. H. Heimgartner, Fislisbach; Herr Max Frei, Rorschach; Herr Max Hänsenberger, Rorschach; Herr Al. Lustenberger, Emmenbrücke; Herr Dr. h. c. Rud. Schoch, Zürich; Frl. Klara Theiler, Luzern. 14.00 im Theatersaal des Volkshauses: Erledigung der Jahresgeschäfte. 14.20–15.20 Vortrag von Herrn Dr. Th. Bucher, Seminardirektor, Rickenbach-Schwyz: «Freiheit und Vielfalt im schweizerischen Schulwesen – auch nach Vereinheitlichung im Organisatorischen?»

Tagungsbeitrag Fr. 4.– inklusive 40 Rp. Billettsteuer. Nur wer bis spätestens 5. Oktober 1966 Fr. 3.– einzahlt auf Postcheckkonto 84–3675 Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe Zürich, Postcheckamt Winterthur, gilt als Mitglied und erhält das ausführliche Programm und die Tageskarte zugestellt und hat damit freien Eintritt. Schriftliche Anmeldung ist diesmal nicht notwendig.

stellen. An der Jahresversammlung 1965 wurde gewählt: Herr Rätö Hogger, Sekundarlehrer, St. Gallen.

Die laufenden Geschäfte wurden behandelt in 5 mehrstündigen Sitzungen, in der Jahresversammlung und in ca. 40 kürzeren Besprechungen. Hauptgeschäfte waren die Statutenrevision, Prämienberechnungen und Regelung der Spitalfälle. Die Zusammenarbeit war getragen vom besten Willen aller Mitarbeiter. Die Zunahme der Geschäfte zwingt uns zur größtmöglichen Rationalisierung. So wurden die Vorbereitungen getroffen, unsere Buchhaltung weitgehend auf das Durchschreibeverfahren umzustellen.

Arzttarife und Spitaltaxen sind überall im Steigen begriffen. Man rechnet mit einer Erhöhung von 30 bis 50 Prozent. In einigen Kantonen herrscht der vertragslose Zustand zwischen Ärzten und Krankenkassen, in den meisten Kantonen laufen zähe Verhandlungen. Während man sich in Tariffragen noch mühsam einigen kann, stößt die Forderung der Ärzte auf eine Klasseneinteilung der Versicherten auf großen Widerstand. Der Schweizer lehnt es ab, von den Ärzten in Klassen eingeteilt zu werden. Dagegen ist das Verständnis durchaus vorhanden, daß der Arzt für seine qualifizierte Tätigkeit eine zeitgemäße Entschädigung verdient. Wir haben in unserem Kassabetrieb keine nennenswerten Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft zu verzeichnen.

Über den Stand der Kasse und über den Umfang der Geschäfte geben die folgenden Zahlen Auskunft:

<i>Der Mitgliederbestand</i>	Männer	Frauen	Kinder	total
Ende 1964	648	271	386	1305
Ende 1965	669	286	400	1355
Zuwachs	21	15	14	50 = 3,8 %

<i>Leistungen und Bezüge der Mitglieder</i>	Krankenpflege Fr.	Krankengeld Fr.	total Fr.
Leistungen	142 321.48	31 303.65	173 625.13
Bezüge	153 505.08	21 536.—	175 041.08
Vorschlag		9 767.65	
Rückschlag	11 183.60		1 415.95

Andere Einnahmen

	Fr.
Subventionen	33 979.95
Zinsen	4 454.60
Wertschriftenaufwertung	1 306.—
Schenkungen	24.55
Leistungen der Rückversicherung	2 233.45
Total	<u>41 998.55</u>

Andere Kosten

	Fr.
Verwaltung	14 598.09
Abschreibung	1 610.—
Prämien an Rückversicherung	5 848.30
total	22 056.39
Mehreinnahmen	19 942.16
Total	<u>41 998.55</u>

Mehreinnahmen	19 942.16
Rückschlag der Mitgliederrechnung	1 415.95
Vorschlag pro 1965	<u>18 526.21</u>

Die Nettoauszahlung an Mitglieder beträgt Fr. 139 743.70, das ist pro Kopf Fr. 103.13. Die Prämie pro Kopf ist Fr. 102.08. Seit Bestehen der Kasse wurden Fr. 1 831 351.74 netto an die Mitglieder ausbezahlt.

Deckung

Das Vermögen beträgt nun Fr. 132 733.14, pro Kopf Fr. 97.95. Die Deckung ist 86,6 % der durchschnittlichen Netto-Ausgaben der letzten drei Jahre. Der Vorstand ist bestrebt, die Kassalage so zu halten, daß jedem Patienten kräftig und großzügig geholfen werden kann.

Dank

Der erste Dank gehört unseren Mitgliedern. Der Vorstand war beeindruckt, mit welchem Verständnis die Prämienhöhung aufgenommen wurde. Die Einzahlung der Prämien und Selbstbehalte erfolgte wie gewohnt rechtzeitig und rei-

